

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 106

Artikel: Organisierung der schwedischen Filmproduzenten

Autor: J.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Her Life» werden ihr neue Freunde zu führen. Aber die richtige Stärke Columbias bleiben die amüsanten, oft etwas pikanten Lustspiele, welche bei Columbia manchmal fast so gut gelingen, wie den Franzosen der früheren Zeit.

Große Dinge bereiten sich auch bei RKO. vor. Dieterle dreht hier seinen neuen Film «Syncoption», welcher die Geschichte des Jazz behandelt, und da es sich um einen Dieterle Film handelt, so wird wohl mehr dahinter stecken als ein «Musical». Auch «Four Jacks and a Queen» und «Playmates» sind musikalische Filme. Charles Laughton wird seinen neuen Film «The

Gay Turtles of Tahiti» dieser Tage beginnen.

Bei *Universal* herrscht schlechte Laune, seit Deanna Durbin in Streik» getreten ist. Der Beginn ihres nächsten Filmes wurde verschoben, und weder Miß Durbin noch das Studio erklären, nachgeben zu wollen. Deanna verlangt eine Aenderung ihres Kontraktes. Vor allem will sie das Recht haben, ihre Stoffe selbst zu überwachen. Das Studio will nicht nachgeben. Der Disput kostet Deanna ihre Gage (angeblich 75 000 Dollar pro Film), und das Studio noch mehr, da Durbin-Filme noch immer zu den besten Produkten gehören. J. W., Hollywood.

Die Filmproduktion in Spanien

Wir haben kürzlich einige Angaben über die Möglichkeiten der Filmproduktion in Spanien veröffentlicht. Nun werden uns von einem Fachmann, der in diesen Fragen besonders gute Erfahrungen besitzt, noch folgende interessante Einzelheiten mitgeteilt:

Für den *Import von Filmen* in Spanien sind eine Reihe von Bedingungen zu erfüllen. Obligatorisch ist die Herstellung eines spanischen Films, dessen Herstellungskosten nachweislich mindestens 750 000 Pes. betragen müssen. Nach der Herstellung eines solchen spanischen Films hat die Firma das Recht, fünf europäische oder drei amerikanische Filme (der Brief stammt allerdings aus den Tagen kurz vor der Kriegserklärung Amerikas an die Achsenmächte) einzuführen.

Jeder in Spanien importierte Film wird einer von der Regierung ernannten Kommission und der spanischen Filmkammer (camera sindacale) vorgeführt, und diese Kommission reiht den Film in eine der nachstehend bezeichneten Kategorien ein:

Kat. A zahlt ein Vorführungsrecht von 75 000 Pesetas; Kat. B zahlt 50 000 Pesetas und Kat. C 25 000 Pesetas an die spanische Regierung. Der Film muß auf Spanisch dubliert werden; diese Forderung ist un-

bedingt, und die Dublierung muß durch spanische Künstler in einem spanischen Filmstudio erfolgen.

Die Regierung erhebt für jeden Film, d. h. für jede Double-Bewilligung den Betrag von 20 000 Pesetas. Für die Kategorie C muß die Summe von 25 000 Pesetas vor der Einfuhr des Films in bar erfolgen. Dasselbe gilt für die Bewilligungsgebühr von 20 000 Pesetas und zwar für alle drei Kategorien.

Neben diesen Maßnahmen wird jetzt im spanischen Staatsanzeiger eine neue Verordnung veröffentlicht, welche sich an die Kinobesitzer wendet. Artikel 1 verpflichtet die Filmtheater, mindestens nach je sechs Wochen Auslandsfilm eine Woche lang einen spanischen Film der gleichen Kategorie vorzuführen. Artikel 2 teilt das spanische Filmjahr in die Temporade vom 1. Oktober bis 31. Mai und in die Sommerzeit vom 1. Juni bis 30. September. Während der Temporade hat jedes Kino einheimische Filme zu zeigen, die für das Theater neu sind. Sommers über kann es sich um spanische Reprisen handeln. Der dritte Artikel schreibt vor, daß jede Auf-führung einen spanischen Beifilm, Kurz- oder Kulturfilm, enthalten muß.

man in den wichtigsten Importländern Deutschland, Dänemark und Norwegen, so wird behauptet, die Lizenzpreise für die schwedischen Filme stark heruntergedrückt versucht hat. Die Verhandlungen darüber sind bereits mit den staatlichen Organisationen in Deutschland und Norwegen aufgenommen worden; auch Norwegen hat ja nun bekanntlich sein Filmwesen neu geordnet.

Welchen Vorteil hat die Filmbranche eines Landes eigentlich durch staatliche Organisation? Die freie Konkurrenz verschwindet, und der Austausch auf dem internationalen Markte wird am Schreibtisch bestimmt; ausgerechnet die Filme erhalten eine Nummer und haben nur Wert im Verhältnis der Anzahl der Produkte zu anderen Ländern und ihrer Einwohnerzahl. Die Festlegung bestimmter Lizenzpreise ist ein zweischneidiges Schwert. Denn der Preis für einen Film ist, oder sollte zumindest, von seinem Erfolg abhängig sein. Für einen guten und erfolgreichen Film, soweit man dies beim Ankauf ermesen kann, bezahlt man auch einen annehmbaren Preis. Natürlich hängt so etwas auch mit den anderen Filmen des betreffenden Landes und deren Aufnahme beim Publikum zusammen. Doch für eine Durchschnittsproduktion die Lizenzgebühren zu drücken, ist nicht mehr als recht und billig. Ist es mit dem Schweizerfilm nicht genau das gleiche? Die Erfahrung hat bewiesen, daß man für eine unbekannte Produktion zu hohe Preise fordert, statt zunächst einmal mit dem Gebotenen zufrieden zu sein. Man arbeitet zu wenig auf lange Sicht, und was man der einen Seite vorwirft, möchte man selber doch gerne durchgesetzt wissen.

Doch wir sind etwas vom Thema abgekommen. Die neue Organisation der schwedischen Filmproduzenten ist auch einem *Prüfungsausschuß* angegliedert, dem es obliegt, die Frage der Neuetablierung zu regeln. Dieser Prüfungsausschuß ist für nur Stockholm neu, für das übrige Land existierte er bereits. Nun erhält auch ein neues Lichtspieltheater in Stockholm keinen schwedischen Film, wenn es nicht vom Prüfungsausschuß gutgeheißen ist. Es besteht hier in Schweden und nicht zumindest in Stockholm eine Ueberzahl an Kinos. *Stockholm allein hat über 100 Kinotheater mit 233 Sitzplätzen per 1000 Einwohner.* Rechnet man zwei Vorführungen per Tag, ergibt dies 466 Sitzplätze auf tausend Einwohner. Und nun hat Stockholm ein neues Lichtspieltheater dazu erhalten, ein Kino, das an Eleganz und Komfort alles über-

Organisierung der schwedischen

Filmproduzenten Stockholm, Ende Dezember

Vor kurzem wurde in Stockholm «Föreningen Filmproducenter» gebildet, eine neue Organisation, der sämtliche 15 Produktionsfirmen und Studios angeschlossen sind. Eine der wichtigsten Fragen, die augenblicklich den neuen Verein bewegt, ist die

Stellung des schwedischen Filmes im Ausland. Die Exportmöglichkeiten sind bekanntlich für kleinere und kleinste Filmproduktionsländer nicht besonders groß; es spielt die Devisenfrage heutzutage eine entscheidende Rolle. Dazu kommt, daß

Für schmutzig und grau gewordene Projektionsleinwände

«**SCREEN WHITE**»

verwenden Sie

schneeweiße, dünne Farbe, mit der Spritzpistole verwendbar. Eignet sich speziell für poröse und perforierte Tonfilmschirme.

J. Gunter, Lausanne 7 Treyblanc

Mit allen technischen Arbeiten
bestens vertrauter

Kino-Operateur

mit eidg. Fähigkeitsausweis, besten Referenzen und Zeugnissen, sprachengewandt, militärfrei, **sucht passende Beschäftigung** in Tonfilmtheater oder in Filmverleih.

Offerten sind erbeten unter Chiffre Nr. 365 an den Verlag Schweizer Film Suisse, Rorschach.

trifft, was die bereits stark verwöhnten Stockholmer bisher gesehen haben.

*

Einige vergleichende Ziffern mit anderen Ländern mögen die Lage noch stärker hervorheben. Im ganzen Lande in Schweden gibt es 85 Kinostplätze per 1000 Einwohner. Das dürfte *europäischer Rekord* sein! In Norwegen ist es nur die Hälfte, 42 per 1000; Deutschland 35 Plätze auf 1000 Einwohner.

Augenblicklich sind für die schwedischen Kinos, noch «gute Zeiten», wie lange noch? Die Situation auf dem Filmmarkte ist ja immer unabhängig von den «Zeiten». Viele Umstände können eintreten, die man nicht vorherbestimmen kann. Deswegen geht man wohl mitunter auch etwas zu vorsichtig ans Werk.

Die «Svensk Filmindustri», bekannt als die größte und repräsentativste schwedische Filmproduktionsgesellschaft, hat immer eine vorsichtige Politik geführt. Aus dem letzten Jahresbericht ersieht man, daß die Firma keine Schulden hat. Nicht weniger als 3356000 schwedische Kronen stehen der Firma in Bezahlungsmitteln zur Verfügung. Dies dürfte wohl eine zeitlang reichen.

So will man gerne hoffen, daß es dem schwedischen Film gelingen möge, seinen Export zu erweitern, schon, um ein kleines Gegengewicht gegenüber dem Import zu bilden. Schweden importiert nämlich jährlich zirka 7 Tonne Film. Dies bedeutet einen Aufwand von zirka 20 Millionen Kronen.

J. R.

Die Filmproduktion Finnlands lebt auf

Nach einem durch den ersten finnisch-russischen Krieg bedingten Unterbruch ist auf Ende des abgelaufenen Jahres die einheimische Filmproduktion in Finnland wieder in Gang gekommen, und die beiden finnischen Produktionsfirmen Suomi-Filmi und Suomen-Filmitoollisuus sind zurzeit lebhaft beschäftigt. Die erstere Firma hat einen Unterhaltungsfilm geschaffen, der das Abenteuer zweier Soldaten während ihres Urlaubes erzählt. Unter Regie von Risto Orkos schlägt der Film ein lebhaftes Tempo ein und sorgt glänzend für Unterhaltung. Man erklärt sogar, eine solche Stimmung wie hier sei bis heute noch in keinem finnischen Film zu konstatieren gewesen. Die ausgezeichnete Kameraarbeit von Erik Blomberg beweist den großen Fortschritt des finnischen Films auch auf technischem Gebiete. Blomberg gilt als Finnlands bester Photograph und aktivster Filmoperateur. Unter den Darstellern wären die anmutige Kirsti Hurme und die beiden heiteren Charagen der Titelhelden Reino Valkams und Oiva Luhtale zu erwähnen.

Die zweite finnische Produktionsfirma drehte den Film «Volltreffer», ein Erstling

des finnischen Architekten und Amateurregisseurs Hannu Leminen; man spricht dieser Debütantenarbeit beachtenswerte Qualitäten zu. Das Drehbuch entbehrt nicht der Originalität und schildert das Abenteuer eines jungen Bürgermädchens, das sich als reiche Studienrattochter ausgibt; sie ersucht den Hotelportier als Reisebegleiter mitzukommen und die Rolle ihres Vaters zu spielen, bis sich herausstellt, daß auch sie nur gespielt hat. Denn sie ist eine kleine Kontoristin und hat auf dem Renn-

platz eine große Wett-Quote, den «Volltreffer» eingesteckt, und mit diesem Geld will sie nun etwas erleben. Man hat den Film sozusagen auf den Leib des bekanntesten Landeskomikers Aku Korhonen zugeschnitten, der aus der Doppelrolle des Portiers und Studienrates eine große Wirkung herausholt. Seine Partnerin ist die entzückende Ansa Ikonen, die dem manchmal etwas zu lang geratenen Film durch ihren Charme immer wieder zu neuem Antrieb verhilft.

Aus den deutschen Ateliers ...

Filmbrief aus Berlin

Eines der interessantesten und zugleich aktuellsten Filmprojekte, die man sich in dieser Zeit denken kann, befindet sich bei der Bavaria-Filmkunst in Realisierung und führt den unscheinbaren Titel «Geheimakte W. B. I». Die Bezeichnung «W. B.» bedeutet Wilhelm Bauer — und das war der Erfinder des Unterwasserschiffes, ein königlich bayerischer Unteroffizier, vor rund hundert Jahren. Die Erfindungen Bauers, die ersten Schießversuche unter Wasser in einem der bayerischen Seen, seine Fahrten und Erprobungen mit seinem «Brandtaucher» in der Kieler Bucht und die Darstellungen dieser ersten Unterwasserfahrzeuge um 1850 herum, bilden zusammen mit der Karriere Bauers, der als Korporal eines Tages vom russischen Großfürsten mit einem Schläge zum kaiserlichen Submarine-Ingenieur mit dem Range eines Majors befördert wurde, eine gute Unterlage für den Film. Ein U-Boot ist nicht von heute auf morgen erfunden. Und wenn es ein Jahrhundert dauert, bis daraus ein selbstverständliches Kriegsfahrzeug wird, wie es das in diesem Kriege ist, so kann

man sich denken, wie manchem Unverstand und welcher Ablehnung der Erfinder damals begegnen mußte. Es wäre angesichts eines solchen Stoffes geradezu schade, wenn hieraus bloß ein Kriminalreißer oder ein Roman mit allzu vorherrschender Liebesgeschichte gedreht werden würde. Die Sache selbst ist interessanter als aller privater Kram, mit dem so etwas garniert und angerichtet zu werden pflegt.

*

Dann ist die Bavaria weiter an ihrem Fußball-Film beschäftigt, «Das große Spiel». Man wird darin endlich einmal wieder in kleine menschliche Verhältnisse hineinsehen und die private Seite derjenigen kennen lernen, deren Namen mit Riesentiteln jeden Montag über den Sportspalten der Weltpresse prangen. — Um nicht einseitig zu werden, hat die Bavaria auch gänzlich entgegengesetzte Stoffe in Arbeit. So dreht Hans H. Zerlett, dessen Film «Es leuchten die Sterne», uns noch immer die Augen brennen machen, jetzt «Hoftheater» in Geiseltage, also einen Theaterfilm. Mit Lil Dagover, Johannes Riemann und vielen, vielen anderen. Ernst Marischka hingegen fabriziert in den Ateliers der Cinecitta bei Rom «Sieben Jahre Glück» mit Wolf Albach-Retty und Hannelore Schroth und den beiden Grobianen, deren derbe Außenseite die guten Herzen deckt, Hans Moser und Theo Lingens. Daß wir unter der oberbayerischen «Ostermayerei» vom «Verkauften Großvater» einen kräftigen Volkskult vorzustellen haben, mit viel Mundart und vorgeblichem bäurischen und ur-bayerischen Gaudi, versteht sich am Rande. Die alten Bauern werden sich vor Spaß und Lachen auf die Krachledernen klatschen und die jungen werden in bewährter Sentimentalität nach Feierabend den Weg zum Wald gehen und tief, tief in den Mond gucken. Jo — mei ...

Hunderte von deutschen Kameraleuten stehen an der Front, sitzen — neben sich das MG — mit ihrer Askania in der Heckkanzel der Bombenflugzeuge, sie kreuzen auf ihren Tanks quer durch die Wüste, Tod und Verderben, Kampf, Kampf und immer wieder Kampf filmend. Oder sie



There's Magic in Music.
Margaret Lindsay und Allan Jones spielen zwei Hauptrollen in «Frühlings-Serenade». Produktion Paramount.